

Seite: 22
Ressort: Wirtschaft
Seitentitel: Unternehmen
Ausgabe: Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
Nummer: 34
Auflage: 291.142 (gedruckt) 252.253 (verkauft)
 267.328 (verbreitet)
Reichweite: 0,688 (in Mio.)

Eine Versicherung gegen Hacker-Angriffe

Viele Mittelständler entdecken das Cyberrisiko / Für Versicherer birgt das Potential - und Herausforderungen / Von Philipp Krohn

FRANKFURT, 8. Februar. Für Nicolas Krämer war die Cyberattacke eine ganz neue Erfahrung: Vor genau einem Jahr hatten sich Kriminelle virtuell in das Computersystem des Neusser Lukaskrankenhauses eingeschlichen. Schnell bildete der kaufmännische Geschäftsführer einen Krisenstab, um das Schlimmste abzuwenden. Denn viele der Behandlungen in der Klinik setzen auf digitale Technik. Vier Tage später konnte die Informationstechnik allmählich wieder hochgefahren werden. Schäden in Höhe von immerhin einer Million Euro waren angefallen. "Danach haben wir eine Cyberversicherung abgeschlossen", berichtete Krämer dieser Zeitung vor einigen Wochen.

Das Lukaskrankenhaus ist ein Beispiel unter vielen. Im vergangenen Jahr ist der Markt für Cyberversicherungen auf rund 90 Millionen Euro gewachsen. Vor allem im Mittelstand hat sich ein Bewusstsein entwickelt, dass Versicherungsschutz nützlich sein kann. Denn mit der Police sichern sich Unternehmen Risikoprävention durch Fachleute, den Einsatz hochspezialisierter Forensiker im Schadensfall und Zahlungen bei Betriebsunterbrechungen oder Reputationsschäden nach einem Hacker-Angriff.

Auf 450 Milliarden Dollar haben sich die Cyberschäden in der Wirtschaft im vergangenen Jahr auf der Welt summiert. Deutschland hat mit 1,6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts den höchsten relativen Schadenanteil (51 Milliarden Dollar). Und die Einfallstore wachsen mit der zunehmenden Vernetzung. "Die Feuerkraft der Angreifer ist enorm,

und sie üben gerade nur", sagt Jörg Wälder, Spezialist für Finanzdienstleistungen der Unternehmensberatung KPMG. Eineinhalb Jahre hat er sich in das Thema vertieft und nun eine Studie erstellt, die als Bestandsaufnahme gelten kann. Schon in drei Jahren werde es auf der Welt 50 Milliarden onlinefähige Geräte geben. Sie seien oft schlecht geschützt, aber mit sensiblen Systemen verbunden. Das erhöhe das Risiko für hohe wirtschaftliche Schäden.

Bislang gibt es einen entwickelten Markt für Cyberpolice nur in den Vereinigten Staaten. Dort liegen die jährlichen Beitragseinnahmen in dieser Sparte bei 2,8 Milliarden Dollar, in Asien betragen sie zwischen 800 Millionen und einer Milliarde. Europa kommt auf 350 Millionen Dollar. Das Wachstum ist hoch. In Deutschland zählt der Lloyd's-Versicherer Hiscox zu den größten Anbietern. Dessen Einnahmen haben sich im vergangenen Jahr verdoppelt. "Deutsche haben eine große Angst vor Überversicherung, deshalb ist es eine enorme Herausforderung, den Mehrwert einer Versicherung darzustellen", sagt Robert Dietrich, Hauptbevollmächtigter in Deutschland.

Gemeinsam mit dem Marktforschungsinstitut Forrester hat sein Unternehmen jüngst einen Bericht veröffentlicht, wie gut Unternehmen auf das Cyberrisiko vorbereitet sind. 62 Prozent der deutschen Unternehmen haben sich in dieser Thematik als Anfänger eingeschätzt, die unzureichend auf Angriffe vorbereitet sind. In Amerika waren es nur 40, in Großbritannien 57 Prozent. Den-

noch gab mehr als die Hälfte der Befragten an, im vergangenen Jahr mindestens einmal attackiert worden zu sein. Nur jedes vierte Unternehmen schult seine Mitarbeiter dazu, wie sie sich dagegen schützen können, in Amerika ist es immerhin jedes dritte.

Doch das Informationsbedürfnis wächst: Wenn Hiscox Makler über Cyberdeckungen aufklärt, kamen in der Vergangenheit rund 30 Teilnehmer, heute sind es bis zu 400. Inzwischen haben rund 20 Versicherer eigene Angebote auf dem Markt. "Es ist eine fast einmalige Chance für die Branche: Eine Sparte kommt fast aus dem Nichts und hat enormes Potential", sagt KPMG-Berater Wälder. Innerhalb von zwei Jahrzehnten könnte sich das Prämienniveau nach seinen Schätzungen auf 12 bis 26 Milliarden Euro erhöhen. Damit wachse die Sparte in etwa auf das heutige Volumen der Autoversicherung an. Das aber sei mit großen Herausforderungen verbunden. Drei Viertel der Prämie würden im kleineren bis mittleren Gewerbe anfallen. "Bei 500 bis 800 Euro Jahresprämie muss es bei den Versicherern vom Antragsprozess über die Dokumentation bis zum Schadenprozess hocheffizient durchlaufen", sagt Wälder. Die Tarifierung sei kompliziert, zudem müsse das Risikoverhalten der Mitarbeiter einbezogen werden - also ihr Verhalten in sozialen Medien genauso wie die Qualität der Firewall des Unternehmens. Dies lasse sich nur in einer separaten Sparte abbilden, da sich die Logik stark von anderen unterscheide. "Wer diesen Prozess falsch angeht, verliert viel Geld", sagt Wäl-

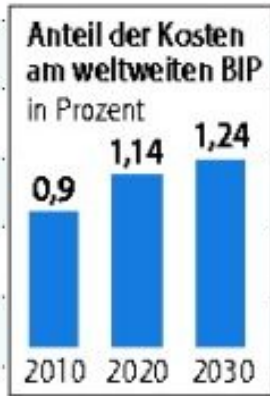
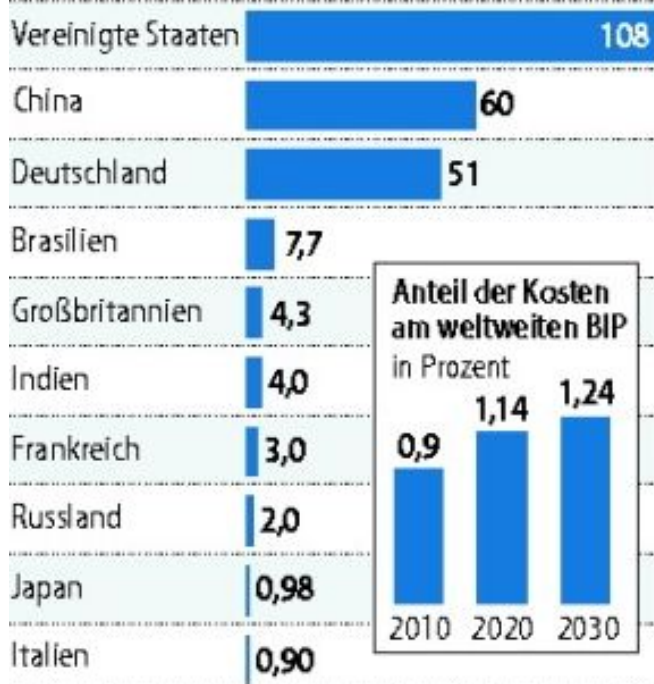
der. Für einen Branchenpionier wie Hiscox gab es schon eine Vielzahl von Fällen, in denen er sich bewähren musste. Besonders anspruchsvoll wurde es, als im vergangenen Winter viele Unternehmen von einem ungezielten Angriff mit dem Locky-Virus betroffen waren. "Das Talent

von Forensikern ist ein begrenztes Gut", sagt Manager Dietrich. Durch eine exklusive Zusammenarbeit mit dem Dienstleister High Solutions habe er aber alle akuten Anfragen von Kunden bedienen können. Doch der Markt stehe noch am Anfang. Wenn die Wertschöpfungskette nicht beherrscht werde, könne das auch

Enttäuschungen bei Kunden auslösen. Und durch zufällige Großschäden sei das Geschäft für Versicherer schwer kalkulierbar. "Es gibt so gut wie keine Schadenhistorie, aber eine sich täglich ändernde Risikosituation", sagt Dietrich.

Schäden durch Cyberkriminalität

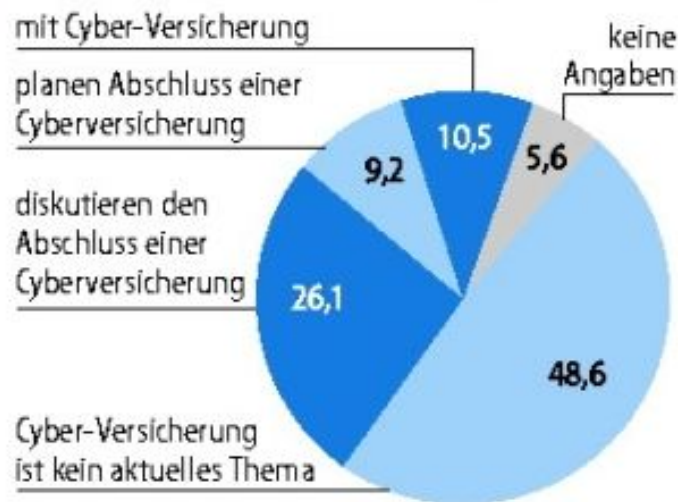
Kosten in Milliarden Dollar



Quelle: KPMG

Cyber-Versicherung

Anteil der Industrieunternehmen (in Prozent)



655 Milliarden Dollar

werden weltweit zwischen 2015 und 2020 voraussichtlich für Cyber-Sicherheit ausgegeben.

F.A.Z.-Grafik Kaiser

Wörter:

726

© 2017 PMG Presse-Monitor GmbH